



Ploberger

I M B E T T E L I E G E N

Von

G. K. CHESTERTON

Alles in allem wäre das Liegen im Bett eine wirklich ganz vollkommene Sache, wenn man nur so lange Farbstifte hätte, daß man auf der Zimmerdecke zeichnen könnte. Dazu wäre sie ganz besonders geeignet; vielmehr, ich kann mir überhaupt nicht vorstellen, daß man sie noch zu irgend etwas anderem benutzt. Bevor ich einmal Gelegenheit hatte, das Liegen im Bett (auf dem Rücken) über das gewöhnliche und allgemein übliche Maß hinaus auszudehnen, habe ich eine wirklich ausgiebige freie Zeichenfläche nirgends finden können. Da erst brach das Licht dieses weißen Himmels über meine inneren Gesichte herein, dieses absolute Weiß, das tatsächlich fast die Definition des Paradieses ist; denn es bedeutet Reinheit und Freiheit. Aber ach! wie alle Himmel, in die man geschaut hat, bleibt auch die Zimmerdecke unerreichbar; ja, sie scheint unnahbarer und noch viel ferner, als der blaue Himmel draußen zu sein.

Ich bin überzeugt davon, daß die Idee: in Palästen und Kathedralen die Decken mit einer Schar gefallener Engel oder siegreicher Götter zu bemalen, ursprünglich von Menschen ausgegangen ist, die sich in meiner Lage befanden. Michel Angelo hat sich gewiß nur, weil er sich der altertümlichen und ehrenwerten Beschäftigung des Im-Bett-Liegens hingab, darüber klar werden können, wie das Gewölbe der Sixtinischen Kapelle zur furchtbaren Nachahmung eines